

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Freitag, 23. August 1968

3. Jahrgang Nr. 166 (683)

Preis
2 Kopeken

Ouvertüre der Neuland- ernte



Die Landschaften der Kolchose und Sowchose Mittel- und Nordkasachstans scheuen weder Kraft noch Zeit, um die Ernte in kurzer Frist und ohne Verluste einzubringen. Ununterbrochen wird das Getreide des Neulands an die Annahmestellen befördert. Millionen Tonnen Getreide lagern bereits in den Kornkammern unserer Republik.

UNSERE BILDER: 1. (Oben) Elner der besten Mechanisatoren des Sowchose „Kasowet“, Rayon und Gebiet Zelinograd. Er drischt täglich die Schwaden von 25 Hektar gegenüber einem Soll von 14 Hektar.

2. (Mitte) Schöffler Kornelius Janzen aus der Autokolonne Nr. 25-77 von Aktjubinsk befördert Getreide an die Annahmestellen im Rayon Komsomolski. Sein Tagessoll erfüllt er ständig zu 150-200 Prozent.

3. (Unten) Friedrich Löwen ist einer der besten Kombiführer des Sowchose „Kasowet“, Rayon und Gebiet Zelinograd. Er drischt täglich die Schwaden von 25 Hektar gegenüber einem Soll von 14 Hektar.

MITTEILUNG DER TASS

Wie bereits gemeldet, haben die Sowjetunion und andere verbündete Länder dem Ersuchen von Partei- und Staatsfunktionären der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik stattgegeben, dem tschechoslowakischen Brudervolk unverzüglich Hilfe, einschließlich der Hilfe mit Streitkräften, zu erweisen.

In Ausführung dieses Beschlusses marschierten Truppen der verbündeten sozialistischen Länder am 21. August in die Tschechoslowakei — in alle Gebiete und Städte einschließlich Prag und Bratislava — ein. Der Vormarsch der Truppen der Bruderländer verlief ungehindert. Die Einheiten der tschechoslowakischen Volksarmee blieben an ihren Dislozierungsstellen. Die Bevölkerung bewahrt Ruhe. Viele tschechoslowakische Staatsbürger äußern gegenüber den Soldaten der Verbündeten ihre Dank für die rechtzeitige Ankunft in der Tschechoslowakei, um im Kampf gegen die konterrevolutionären Kräfte zu helfen.

Gleichzeitig versuchen rechtsstehende, antisozialistische Elemente in Prag und in einigen anderen Ortschaften, feindliche Ausfälle gegen die gesunden Kräfte der CSSR und die diesen zu Hilfe gekommenen Verbündeten Truppen zu organisieren. Diese feindlichen Aktionen fanden darin ihren Ausdruck, daß provokatorische Ausschreitungen in den Straßen organisiert, böswillige Gerüchte und Erfindungen ausgeteilt und verleumdende Flugblätter verbreitet wurden. Es gab Hetzübertragungen in Radio, Fernsehen und Presse.

Wahrheit wird von denselben antisozialistischen Elementen betrieben, die in den letzten Monaten von Tag zu Tag gegen die Grundlagen des Sozialismus in der CSSR, gegen die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei, gegen die Freundschaft mit der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern auftraten. Hinter dieser ganzen konterrevolutionären Aktivität ist die lenkende Hand imperialistischer Kreise zu erkennen.

Unter Anwendung von Provokations- und Erpres-

sungsmethoden suchen die antisozialistischen Elemente unter der Bevölkerung Mütterchen zu den Zielen zu sen, die sich die Bruderländer bei der Erfüllung ihrer internationalen Pflicht zur Verteidigung der sozialistischen Errungenschaften der Tschechoslowakei stellen.

So werden entgegen der deutlichen Erklärung der verbündeten Länder, daß ihre Truppen sich in die inneren Angelegenheiten der Tschechoslowakei gar nicht einzumischen gedenken, Gerüchte verbreitet, es bestünde die Absicht, den ehemaligen Präsidenten der CSSR A. Novotny wieder ans Staatsruhr zu bringen. Indessen sagten die Bruderparteien und die Regierungen der verbündeten Länder wiederholt ihre Unterstützung den Beschlüssen des Januar-Plenums des ZK der KPC zu, die darauf gerichtet waren, den Sozialismus in der CSSR und die führende Rolle der Arbeiterklasse und deren Vorhut — der Kommunistischen Partei — zu festigen und zu entwickeln.

Die fortschrittlichen Kräfte der Tschechoslowakei haben, wie dies aus dem Aufruf einer Gruppe von Mitgliedern des ZK der KPC, der Regierung und der Nationalversammlung der CSSR zu ersehen ist, die feste Absicht, den auf dem Januar-Plenum des ZK der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei festgelegten und von der Beratung in Bratislava unterstützten Kurs fortzusetzen.

Dieser Appell, der ein wichtiges politisches Dokument ist, findet bei allen Unterstützung, denen die Sache der Freiheit, der Unabhängigkeit und Souveränität der sozialistischen Tschechoslowakei am Herzen liegt.

In der ganzen Tschechoslowakei wurde im Laufe des 21. August wiederholt die Erklärung des Präsidenten der CSSR Ludvik Svoboda übertragen, in der er das Volk aufforderte, seiner staatsbürgerlichen Verantwortung bewußt, Besonnenheit und Ruhe zu wahren und im Interesse der Republik keine unüberlegten Schritte zuzulassen.

AUF RUF einer Gruppe von Mitgliedern des ZK der KPC, der Regierung und der Nationalversammlung der CSSR

An alle, ohne Unterschied ihrer politischen Zugehörigkeit, Herkommen, ihres Glaubensbekenntnisses und ihrer gesellschaftlichen Stellung, wem unsere sozialistische Heimat teuer ist, für wen sie wirklich eine Heimat ist, an euch alle appellieren wir in dieser Minute, die das Schicksal unserer Heimat entschieden wird, in einer Minute, die auf immer ein Schlüsselmoment unserer Geschichte und unserer weiteren sozialistischen und demokratischen Entwicklung bleiben wird, in einer Minute, wo es um Werte geht, die durch unsere zwanzigjährigen Anstrengungen, unsere Opfer, unsere Arbeit erkämpft wurden, in einer Minute, wo alles auf dem Spiel steht.

Wir appellieren an euch in einer Elappe, da die Ergebnisse unserer sozialistischen Ordnung durch die Kräfte gefährdet sind, die unsere progressiven Schritte mißbrauchen, die von unserer Partei selbst auf dem Januarplenum des ZK der KPC begonnen wurden und seit jener Zeit von der Partei im Interesse der Erreichung einer echten Demokratie und eines echten Humanismus, der Ideale, die allen ehrlichen Bürgern unserer Heimat teuer sind, verwickelt werden.

Auf Initiative der Partei haben wir im Januar den Weg genommen, der uns ermöglicht hat, ein neues Gesicht für den Sozialismus zu finden, der der Lebensweise und der Mentalität unseres Volkes entspricht und mit dem alle Perspektiven der Gesellschaft und der Persönlichkeit verbunden sind. Die Partei kritisierte offen die Fehler der Vergangenheit. Sie distanzierte sich entschieden von der Zeit, da das Regime der persönlichen Macht bestand, das den humanen und demokratischen Charakter des Sozialismus tatsächlich deformierte. Unter aktiver Anteilnahme und mit Unterstützung aller aufrechten Patrioten trat die Partei in die neue Phase mit den besten Vorständen ein, um die Fehler der Vergangenheit zu korrigieren und die Bedingungen für ein inhaltlich reiches und glückliches Leben in unserer Heimat zu schaffen.

Die wichtigsten Bürgerrechte, die mit den Vorstellungen unseres Volkes von Demokratie und Humanismus stets lebendig verbunden waren, sind erneut im Sinne und fortschrittlichen Geist des Aktionsprogramms, dieser auf lange Sicht berechneten Plattform unseres sozialistischen Aufbaus, eines Programms wiederhergestellt worden.

gegen unser sozialistisches Heimatland, vor Verleumdungen gegen die ehrliche Arbeit unseres Volkes, unserer Partei und Armee, der Sicherheitsorgane, sie forderten eine Änderung unserer Außenpolitik. Ihre schmutzige Kampagne ging soweit, als Bündnis mit der Sowjetunion, besonders im Zusammenhang mit den Stabsübungen der Streitkräfte des Warschauer Vertrags sowie die Freundschaft mit den sozialistischen Ländern anzugreifen. Damit schufen sie eine Atmosphäre, die für sozialistische Länder völlig untragbar war.

Die KPC, die Regierung der Republik und die Nationale Front legten außerordentliche Geduld und Verständnis an den Tag.

Deshalb wurde wiederholt, besonders auf dem Mai-Plenum, unterstrichen, daß die Aufgabe vor allem darin besteht, die Pläne der rechten, antisozialistischen Kräfte zu durchkreuzen, zu verhindern, daß die Verwirklichung des Aktionsprogramms durch einen falschen Schritt in Gefahr gebracht wird, zu gewährleisten, daß über die weitere Linie der Partei nicht Anhänger extremistischer Anschauungen, sondern der gesunde, fortschrittlich gesinnte Kern der Partei entscheidet, und dem Partei- und Staatsapparat, der Armee, den Sicherheitsorganen, der Staatsanwaltschaft, den Gerichten, der Volksmiliz öffentlich rückhaltlose Unterstützung zu erweisen, mit einem Wort, die Lage zu konsolidieren.

Die extremistischen rechtsstehenden Kräfte, aber die in diese Grobmütigkeit, Geduld und der wirklich demokratischen Methode der Lösung einer ersten politischen Frage durch die Partei nicht deren Kraft, sondern deren Schwäche sahen, verschärften ihre Aktivitäten noch mehr. Während der spontanen vieltausendköpfigen Versammlungen in Prag kam es bekanntlich zu groben Ausschreitungen, als verschiedene Elemente die Partei angriffen und deren Vertreter beleidigten, die sie selber oft zur Teilnahme an solchen Versammlungen zwangen. In der Innenstadt wurde eine öffentliche Unterschriftensammlung für die Auflösung der Volksmiliz gestartet. Kommunisten, die bei diesen spontanen Straßenmeetings ihren eigenen Standpunkt vertraten, zwang man grobschützig zum Schweigen, gegen sie wurde wiederholt rohe Gewalt angewandt. Viele von denen, die im Werk „Auto-Praha“

Erklärung des Präsidenten der CSSR L. Svoboda

PRAG. (TASS). Der Präsident der CSSR Ludvik Svoboda machte am 21. August eine Erklärung an seine Mitbürger, in der er betonte, daß im Lande eine komplizierte Situation entstanden ist.

Als Präsident der CSSR, sagte L. Svoboda, wende ich mich an Euch mit der vollen Verantwortung, die ich beim Auftreten dieses Postens übernommen habe, und bitte Euch

inständig, volle Besonnenheit und Ruhe zu wahren. Eurer Verantwortung als Bürger bewußt zu sein, und im Interesse der Republik keine unbedachten Handlungen zuzulassen. Erwartet mit Würde und Diszipliniertheit, die Ihr in den vergangenen Tagen bekannt habt, weitere Schritte der legitimen Organe der Republik.

Einmütige Billigung

ALMA-ATA. (KasTAG). Am 21. August fand während des Schließwechsels eine Versammlung der Arbeiter der Modellhalle des Schwermaschinenbauwerks statt. Die Mitteilung über den Beschluß der Sowjetregierung, der Regierungen der Volksrepublik Bulgarien, der Ungarischen Volksrepublik, der Deutschen Demokratischen Republik, der Volksrepublik Polen, auf Bitte der Partei und Staatsfunktionäre der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik ihre Truppeneinheiten auf das Territorium der Tschechoslowakei einzuführen, machte das Mitglied des Büros der Parteioorganisation der Werkhalle B. N. Pergl

„Wir Maschinbauer“, erklärte der Arbeiter N. P. Chostin, „billigen und unterstützen aus wärmsten die Aktionen der Sowjetregierung und der Regierungen der Bündnisstaaten. Das Einmarschieren der Truppeneinheiten auf dem Territorium der Tschechoslowakei

beeinträchtigt in keiner Weise die staatlichen Interessen von irgendjemand. Wir betrachten sie als notwendige Maßnahmen zum Schutz der sozialistischen Errungenschaften der Tschechoslowakei und der gesamten sozialistischen Gemeinschaft vor der Konterrevolution, vor den Ränken der Imperialisten.“

Die Arbeiter A. F. Basarow, J. S. Fokin und der Sekretär der Hallenparteiorganisation P. M. Tschaprow, die nachher auftraten, unterstützten im Namen des Arbeitskollektivs der Werkhalle aufs wärmste die Handlungen der Sowjetregierung und der Regierungen der sozialistischen Länder.

In der einmütigen angenommenen Resolution billigten die Maschinbauer die rechtzeitigen Maßnahmen zur Verteidigung der sozialistischen Gemeinschaft, zur Bändigung der Reaktion, zum Schutz des Friedens in Europa.

Brüderliche Hilfe

URALSK. (KasTAG). Stark besuchte Versammlungen und Kundgebungen fanden am 21. August in Industriebetrieben, auf Baustellen, in Institutionen und Lehranstalten von Uralisk statt. Ihre Teilnehmer billigen einmütig den Beschluß der Partei und Staatsfunktionäre der Sowjetregierung und der Regierungen der anderen sozialistischen Länder über die Erweisung der Hilfe dem tschechoslowakischen Brudervolk auf Bitte der Partei und Staatsfunktionäre der CSSR.

Die Arbeiter der Uralsker Chromlederfabrik und die tschechoslowakischen Lederarbeiter und Maschinenbauer verbindet eine enge Freundschaft. Sie tauschten oft Delegationen, Arbeiterfahrten, halfen einander. Auf der Fabrikkundgebung sagte der Arbeiter A. W. Klytschenkow:

„Unser Volk läßt unsere Freundschaft nicht im Stich. Die Sowjetregierung und die Regierungen Bulgariens, Ungarns, der DDR, Polens leisten den tschechoslowakischen Werktätigen wirksame Hilfe. Kein Glied wird aus der unverbrüchlichen sozialistischen Ländergemeinschaft ausproben werden!“

Der Schmied P. P. Kisselgoff, die Arbeiterin A. K. Moldowanowa, der Sekretär des Parteibüros A. N. Potshchinkin unterstützen aufs wärmste die Maßnahmen zur III-Feierleistung dem tschechoslowakischen Volk bei der Verteidigung des Sozialismus.

tionären Umstürzen werden die verbündeten Truppen das Territorium der Tschechoslowakei räumen. Alle Ausländer, die sich zur Zeit auf dem Territorium der Tschechoslowakei befinden, können auch weiterhin unsere Gastfreundschaft in Anspruch nehmen. Ihre Sicherheit und Unantastbarkeit ist völlig garantiert, wenn sie sich an unsere Gesetze halten.

Geleitet von der tiefsten Verantwortung gegenüber unserem Volk, unserer Arbeiterklasse, den Vätern unseres Landes und gegenüber der internationalen Arbeiterklasse und der kommunistischen Weltbewegung wenden wir uns in dieser schweren Stunde an euch, Bürger der Republik, mit dem Aufruf, euch um den realistisch denkenden Kern der Partei zusammenzuschließen, dem die Sache des Sozialismus, des Fortschritts und des neuen im Januar beschlossenen Weges treuer ist, alle ehrlichen Menschen auf, mit konkreten Taten die weitere Offensive jedweder reaktionärer Kräfte außerhalb oder innerhalb der Partei zu verhindern. Laßt keine spontanen Aktionen, keine Zerstückung und Anarchie zu, wahrt Ruhe und Ordnung.

Im festen Glauben an euren Verstand, eure Reife und euer politisches Bewußtsein, fordern wir euch, alle aufrechten Bürger unseres Heimatlandes, die Arbeiter, Bauern, Intellektuellen, die Männer, Frauen und Jugendlichen, die gesunden Kräfte der Nationalen Front, die Militärangehörigen und Mitarbeiter der Sicherheitsorgane, die Kommunisten und Nicht-Kommunisten, alle ehrlichen Menschen auf, mit konkreten Taten die weitere Offensive jedweder reaktionärer Kräfte außerhalb oder innerhalb der Partei zu verhindern. Laßt keine spontanen Aktionen, keine Zerstückung und Anarchie zu, wahrt Ruhe und Ordnung.

Wir weisen die Praktiken der Vorjunktur-Politik zurück. Wir werden keine Rückkehr zu den kompromittierten Methoden aus der Zeit vor dem Januar zulassen, die der überwältigenden Mehrheit unseres Volkes auf entscheidende Abfuhr stießen, die die führende Rolle der Partei und die sozialistischen Errungenschaften unserer Werktätigen in Gefahr brachten und eine Lage zu schaffen halfen, welche wirklich die Gefahr eines gewaltigen Konflikts in sich barg. Im Gegenteil, wir wollen die fortschrittlichen Januar-Ideen, verteidigen und restlos verwirklichen. Ideen, die uns zur Schaffung einer wirklich modernen, wiedererstandenen und humanen sozialistischen Gesellschaft, einer Gesellschaft führen, die die Begründer des Marxismus-Leninismus und diejenigen im Sinne hatten, die nach dem Sieg des Oktober mit der Verwirklichung solcher Ideen begonnen hatten.

Unsere leitenden Prinzipien sind Weiblich, Ordnung, Fortschritt, Wahrheit und Perspektive des Sozialismus, staatliche Souveränität und geschlossene Solidarität und sie werden es auch in Zukunft sein.

Wir wenden uns an euch, liebe Bürger, in der festen Überzeugung, daß wir mit vereinten Kräften den drohenden Gefahr Einhalt gebieten, und durch gemeinsame Aktionen die jetzige schwierige Lage überwinden und für unsere Heimat sowie für die lebenden und die kommenden Generationen eine glückliche Gegenwart und Zukunft sichern.

Wir rufen euch alle, vom Sumara-Grenzbirge bis Cierna an der Tissa, von Karkonosze bis an die Donau-Ufer, auf, die Größe und den Ernst dieser Tage einzusehen, wenn es für uns um alles geht, womit wir die Begriffe „Demokratie“ und „Sozialismus“ verbinden, eure Verantwortung zu erkennen sowie die Einheit und das gegenseitige Vertrauen zu wahren, mit denen wir in die bevorstehenden Tage eintreten müssen.

Unsere leitenden Prinzipien sind Weiblich, Ordnung, Fortschritt, Wahrheit und Perspektive des Sozialismus, staatliche Souveränität und geschlossene Solidarität und sie werden es auch in Zukunft sein.

Es lebe und blühe die demokratische sozialistische Tschechoslowakei!

Gruppe von Mitgliedern des ZK der KPC, der Regierung und der Nationalversammlung, die sich an die Regierungen und kommunistischen Parteien der Bruderländer mit der Bitte um Hilfe gewandt haben.

Von der revolutionären Gemeinschaft des Proletariats zur Zusammenarbeit sozialistischer Nationen und Staaten

Vom Institut für Philosophie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR und der Allunionsgesellschaft „Snanije“ wurde eine wissenschaftliche Allunionskonferenz zu theoretischen Fragen des sozialistischen Internationalismus durchgeführt.

An der Arbeit der Konferenz nahmen Philosophen, Historiker, Ökonomen und Rechtswissenschaftler teil. Von den Plenararbeiten und in den Sektionen wurden ungefähr 100 Vorträge und Mitteilungen erörtert.

Über die Ergebnisse der Konferenz berichtete der Vorsitzende des Organisationskomitees, Professor Maschud BISHUNUSSOW.

„Mit der Internationale wird das Menschengeschlecht aufwachen“ mit diesem Aufbruch hat das Proletariat in der Ära des politischen Kampfes. Die Revolutionäre haben die Fahne des proletarischen Internationalismus immer hoch gehalten.

Der Triumph der Ideen und Prinzipien des proletarischen Internationalismus ist ein gesamtgesellschaftliches Ergebnis des sozialistischen Aufbaus. Die Erfahrung bei der Lösung der nationalen Frage in einem Land mit vielen Nationen, was die UdSSR ist, wo mehr als 100 Nationen und Nationalitäten leben und wohnen, ist ein unikales soziales Laboratorium zur Untersuchung der Theorie und Praxis des proletarischen Internationalismus.

Erstmals in der Geschichte bildete sich eine soziale Grundlage zur Entwicklung des proletarischen Internationalismus in den sozialistischen Internationalismus. In der sowjetischen Gesellschaft wurde die sozialpolitische Einheit der aus mehreren Nationalitäten bestehenden Arbeiterklasse, der Kolchosbauern und der Intelligenz bestätigt. Der sozialistische Internationalismus ist die ideologisch-politische und moralische Grundlage der Zusammenarbeit der Sowjetvölker.

Die Entstehung und Entwicklung des sozialistischen Weltsystems als soziale, ökonomische und politische Zusammenarbeit der durch Gemeinsamkeit von Interessen vereinigter Völker eröffnete eine neue Etappe in der Entwicklung von Theorie und Praxis des sozialistischen Internationalismus.

Die Vorträge sowie deren Erörterungen auf der wissenschaftlichen Konferenz in Moskau waren der Betrachtung allgemeiner theoretischer Fragen, der Untersuchung der geschichtlichen Erfahrung des proletarischen Internationalismus in der UdSSR sowie der Erfahrung und Bereicherung der Ideen des sozialistischen Internationalismus im Verlaufe der Entstehung und Entwicklung des sozialistischen Weltsystems gewidmet.

Zur Zeit hat sich in der Welt ein System der internationalen Zusammenarbeit herausgebildet. In den sozialistischen Staaten wurden Möglichkeiten zur Bildung und Entwicklung einheitlicher sozialer, aus mehreren Nationen bestehender Bildungen geschaffen. Ein leuchtendes Beispiel ist in dieser Hinsicht das Sowjetvolk — eine neue geschichtliche Menschengemeinschaft. Die Herausbildung eines neuen Horizonts im Aufblühen aller sowjetischen Nationen und Nationalitäten.

Die sozialistische Zusammenar-



Zum 100. Geburtstag von W. I. Lenin

Klub Leninscher Jugend

URALSK (KasTAg). In der Röhren-Fabrik der Gemeinschaftswohnung der jungen Bauarbeiter des Trusts „Uralskischtschinsk“ wurde ein Klub der Leninschen Jugend geschaffen. In der Klubarbeit nimmt die Leniniade den ersten Platz ein. Vorlesungen, Meldungen, Referate und Konzerte, gewidmet dem Leben und der Tätigkeit des Führers. Hier sollen auch die traditionellen Lenin-Freitage durchgeführt werden.

UNSER BILD: Die Teilnehmer der Kapelle (von links) Alexej Kibitsch, Fjodor Tschelak, Maria Kalinjak, Iwan Sribnjak, Maria Ferkanjak, Maria Worotnjak und Wladimir Bernjak.

Foto: W. Migowitsch (TASS)

Programmierter Unterricht in der Schule

Eines der aktuellsten Probleme der pädagogischen Wissenschaft ist die Beseitigung des Widerspruchs zwischen dem wachsenden Umfang an Kenntnissen im Zusammenhang mit der stürmischen Entwicklung der Wissenschaft und Technik und den existierenden Ausbildungszeiten in der Mittelschule. Es entstand die akute Notwendigkeit, den Bildungsinhalt zu vervollkommen und die Methoden sowie die Organisationsformen des Unterrichts zu modernisieren.

Zu einer wichtigen Richtung der Forschungsarbeit auf diesem Gebiet wird der programmierte Unterricht — ein Problem, dem die pädagogische Öffentlichkeit große Aufmerksamkeit schenkt. Er wurde Gegenstand von Untersuchungen großer wissenschaftlicher Kollektive in der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften, in pädagogischen Instituten sowie in vielen technischen Hochschulen unseres Landes.

Bei der Untersuchung des interessierenden Problems stützen wir uns weitgehend auf die Ergebnisse der Forschungen, die von sowjetischen Psychologen auf dem Gebiet des Denkens, des Gedächtnisses und der pädagogischen Psychologie vorgenommen worden sind. Von 1960 — 1966 wurden über 1.600 Bücher und Artikel veröffentlicht. Mehr als 250 Hochschulen, 300 Fachmittelschulen und über 700 allgemeinbildende Schulen sowie 200 technische Berufsschulen nehmen aktiv an der Forschungsarbeit teil.

Überdies studieren unsere Gelehrten aufmerksam die theoretischen Konzeptionen und Erfahrungen des Auslandes. Sie verwenden einige Empfehlungen und Methoden der Zusammenstellung von programmiertem Lehrmaterial und der Konstruktion von Lehrmaschinen. Von allem Anfang an wurde der

def werden. Andererseits gibt es viele ländliche schwach besetzte Grundschulen. Dort muß ein Lehrer z. B. zwei Klassen mit kleiner Schüleranzahl gleichzeitig unterrichten. Hier gerade ist die Benutzung nicht komplizierter technischer Mittel und Tonaufnahmen sehr effektiv. Das Experiment, das vom Ministerium für Volksbildung der RSFSR angeregt wurde, liefert sehr ermutigende Resultate.

Unter den Bedingungen der Massen-Hochschule ist die Anwendung des programmierten Unterrichts jedoch beschränkter. Experimentell-untersuchungen bewiesen, daß die ununterbrochene stundenlange schweigsame Arbeit der Schüler mit den programmierten Befehlen zweckmäßig ist. Es wird eine große Kluft zwischen dem Umfang des Materials, das von Schülern mit verschiedenem Niveau durchgeführt werden muß, geschaffen, was die Möglichkeit der Anwendung kollektiver Arbeitsformen ausschließt. Überdies wird die Entwicklung allgemeiner Sprechfertigkeiten gebremst. Gegenwärtig wird der programmierte Unterricht in der Mittelschule in der Regel nur in einem Teil der Stunde angewendet und mit anderen aktiven Unterrichtsmethoden und verschiedenartigen kollektiven Arbeitsformen gekoppelt.

Zweifellos eröffnen sich unseren Forschern und Autoren der programmierten Befehle große Perspektiven im Zusammenhang mit der Einführung der Wählflächen in den höheren Klassen der Schule, die den kulturellen und wissenschaftlichen Horizont der Schüler erweitern und deren Kenntnisse vertiefen. Die Befehle für diese Fächer können auf selbständige Arbeit abgestellt sein.

Die sowjetische Pädagogik betrachtet den programmierten Unterricht als ein Gebiet der Didaktik und die Durchführung weiterer Untersuchungen auf diesem Gebiet wird von der Akademie der pädagogischen Wissenschaften der UdSSR auf jede Weise unterstützt und gefördert.

Tatjana ILJINA, Dozent des Lehrstuhls für Pädagogik am Moskauer Staatlichen Pädagogischen Institut, W. I. Lenin-Institut, Kandidat der pädagogischen Wissenschaften

Guter Kamerad der Schüler

In den dreißiger Jahren kam Edmund Gehring nach Absolvierung der Choristzer Pädagogischen Fachmittelschule nach Alma-Ata, um das Institut für Fremdsprachen zu betreiben. Gleichzeitig arbeitete er in einer der Schulen der Stadt. Seit jener Zeit lebt er in Alma-Ata und ist ununterbrochen als Deutschlehrer tätig.

Edmund Gehring hat seine Arbeitsmethoden und Mittel im Unterricht, um den Kindern die richtige Aussprache und klare Diktion beizubringen, ihren Wortschatz zu bereichern. Er wendet in der Klasse breit das Lesen im Chor an. Ein Satz wird gegeben. Alle zusammen wiederholen ihn mehrmals. Im Chor — das bedeutet keinesfalls, daß die ganze Klasse im Durcheinander schreit. Der Satz wird so wiederholt, daß jeder Schüler sich selbst und die Umwelt von ihm sitzenden Kameraden hört. Dann machen sie einander Bemerkungen und Verbes-

serungen. Nachher wird der Satz von den Schülern einzeln ausgesprochen. Im Chor wird manchmal nur der erste Absatz gelesen, den übrigen Text liest jeder allein.

Die Schüler schreiben kurze Aufsätze. Trotzdem einzelne Kinder sehr viel Fehler machen, ist dennoch das Ergebnis deutlich zu sehen. Und dann werden die Fehler immer weniger. Um die Reinheit der Aussprache zu erzielen, und auch nicht nur darum, benutzt der Lehrer Gehring oft das Tonbandgerät. Der Nutzen dieser Arbeit ist heute allen klar.

Das Stadtinstitut für Lehrerfortbildung organisiert jedes Jahr Wettbewerbe in Fremdsprachen. In der Sektion Deutsche Sprache belegte Edmund Gehring schon zwei Jahre den ersten Platz. Für diejenigen, die sich für die Sprache interessieren, leitet der Lehrer seit mehreren Jahren den Zirkel „Wir sprechen deutsch“. Die Mitglieder des Zirkels hören sich in Tonauf-



Gewähr des Erfolges

Zur Ernte bereiten sich im Kolchos „40. let Oktjabrja“ nicht nur die Mechanisatoren, sondern auch die ganze Parteioorganisation vor, denn die Bergung von Getreide stellt eine der wichtigsten Kampagnen dar, welche die keinesfalls leichte Arbeit des Getreidebauern krönt.

Für besonders wichtig hielt die Parteioorganisation im Kolchos eine richtige Verteilung ihrer Kräfte, damit sich jeder Ernteschritt unter der ständigen Kontrolle der Kommunisten befindet. Im Feld, auf der Tenne und bei der Transportierung von Getreide

erfüllen alle Kommunisten konkrete Parteiaufträge.

Die politische Massenarbeit unter den Getreidebauern führen der Cheforganon J. Rausch, der Brigadier J. Michailow, der Führer W. Mogilnik, der Buchhalter T. Golub, der Normierer I. Golowitjko, der Leistungsrechner N. Puljatin und andere.

Im Blickfeld der Mitglieder des Parteibüros befinden sich stets solche Fragen wie die Arbeitsorganisation, die Bilanzziehung im sozialistischen Wettbewerb, die kulturelle und soziale Betreuung der Getreidebauern.

Die Mechanisatoren des Kolchos verpflichteten sich ihrerseits, jede Stunde für die Arbeit zu nutzen, jede Aue aufzuheizen, jedes Kornchen der Ernte einzubringen. Die Gruppe für Volkskontrolle, deren Leiter das Mitglied des Parteibüros, der Traktorist Wladimir Kabatschewskij ist, schuf Posten für Volkskontrolle, welche die Qualität der Ernte, die Aufbereitung von Getreide auf der Tenne und seine Unversehrtheit während der Transportierung prüfen.

Hochleistungsorganisation, tagtägliche Fürsorge um die Menschenschulung, das trägt zum verlustlosen Abschluß der Ernte in den knappsten Fristen bei.

P. LOFFLER, Gebiet Pawlodar

Freundschaft

Emmas Glück

Stichsticheln. Ein kleines nettes, grünes Städtchen. Eines der größten und bekanntesten Werke ist hier die Möbelfabrik. Vor dem Eingang lenkt die Ehrenfahle unsere Aufmerksamkeit auf sich. Neben russischen, kasachischen und anderen Namen fallen uns mehrere deutsche auf: Irma Knaus, Eduard Eger, Emma Prieß.

Das gemütliche, etwas enge Kabinett des Parteisekretärs der Fabrik Sergej Wassiljewitsch Dubrowin. Der Mann hat etwas an sich, das einen sofort für ihn gewinnt. Ungewöhnlich, als könne er uns schon seit langer Zeit, weilt er uns in das Leben der Belegschaft ein. Er erwähnt dabei auch die Namen, die bereits in unserem Notizbuche stehen. Emma Prieß, Irma Knaus. Wir bitten Sergej Wassiljewitsch, uns Näheres über diese Menschen zu erzählen. Aber in diesem Moment treten noch zwei Besucher ins Kabinett. Es sind Genossen aus dem Stadtkomitee für Gesundheitswesen und Bevölkerungsschutz. Es stellt sich heraus, daß bald der Gebietswettbewerb der Sanitätsseinheiten durchgeführt werden soll, und auch hier fällt der Name Emma Prieß. Wie wir später erfahren, ist sie schon zehn Jahre Komman-

diere der Sanitätsseinheit der Möbelfabrik, die als beste im Rayon zum Gebietswettbewerb geschickt wird. Hier, in Anwesenheit dieser Genossen, lernten wir sie auch kennen. Eine junge äußerst bewegliche Frau, mit einem stupsnäsigen, heiteren Gesicht, mit Funken sprühenden Augen. Sie berichtet über die Maßnahmen, die zum bevorstehenden Wettbewerb getroffen worden sind, und wir müssen uns Mühe geben, um ihren Ausführungen nachzukommen, so schnell spricht sie.

Endlich ist Emma bereit, auf unsere Fragen zu antworten.

Sie hat ihren Arbeitsweg hier in der Möbelfabrik als Hilfsarbeiterin vor 17 Jahren angetan. Aber schon bald meisterte sie alle Kniffe der Arbeit in der Halle, sie begann selbstständig an der Werkbank zu arbeiten. Sie gewann die Achtung der Mitarbeiterinnen, und als ein Brigadiereplatz frei wurde, schlugen sie Emma für diesen Posten vor. Die Leitung der Fabrik hatte diese arbeitsfähige, geschickte Arbeiterin schon lange bemerkt und so wurde sie zum Brigadier in der Furnierhalle ernannt. Diese Halle ist der Knotenpunkt der ganzen Fabrik. Hier werden alle Teile für

Kleider- und Böcherschränke, Sessel und Stühle, Tische und andere Erzeugnisse angefertigt, gepreßt und poliert. Wenn diese Halle nicht rechtzeitig die Teile zusteilt, so stockt die Arbeit der ganzen Fabrik. Das alles verstand Emma sehr gut, als man sie, die inzwischen Kandidat der KPDSU geworden war, vor einem Jahr zum Schichtmeister dieser Halle beförderte. Nein, nein, vor der Verantwortung hatte sie keine Angst, sie befürchtete nur, ob sie diesen großen Aufgaben, die ihr jetzt auferlegt wurden, gewachsen war. Aber der große Wunsch, das Vertrauen der Genossen zu rechtfertigen und die Überzeugung, daß man ihr unbedingt helfen wird, ließ sie nicht lange zögern, sie willigte ein.

Die Halle ist jetzt eine der besten, mehr als 10 Arbeiterinnen tragen den hohen Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“. Den Plan jedes Monats erfüllt das Kollektiv stets 5-7 Tage vor der Frist, so daß Vorräte an Teilen für den nächsten Monat geschaffen werden und die Arbeit der anderen Hallen sichergestellt ist.

Der junge Parteikandidat Emma Prieß ist nicht nur eine ausgezeichnete Arbeiterin. Sie leistet auch verschiedene gesellschaftliche Arbeit. Darüber erzählte uns der Parteisekretär Genosse Dubrowin: „Wie schon erwähnt, ist Emma

H. HEIDEBRECHT, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Koktschetaw



Unlängst wurde in der Stadt Aktjubinsk auf der Kommunistenstraße ein Blumenladen eröffnet. Das Komblat für Städteinrichtung liefert dem Laden täglich 3 000 Schnittblumen zum Verkauf. Auf unserem Bild sehen Sie die Kunden Alina Kurjan — Frisöse (rechts) und Tatjana Grijanko — wissenschaftliche Mitarbeiterin (links) beim Blumenkauf.

wissenschaftliche Mitarbeiterin (links) beim Blumenkauf. Mitten die Verkäuferin Nina Chusewa, die immer gerne behilflich ist, einen schönen Blumenstrauss auszuwählen.
Foto: D. Neuwirt

Wer kocht den Brei?

„Was ist mir das schon für ein Beruf — Frisöse oder Köchin?“ — hört man die eine oder andere Mama verächtlich fragen. „Ja, ein Ingenieur oder Arzt — das weckt Respekt.“

Daß aber ein Kumpel auf seine Abbaufabrik stolz ist oder ein Schöfner mit Vergnügen am Lenker sitzt, fällt diesen Müttern niemals ein.

Solche verkehrten Ansichten der Eltern lassen bei ihren falsch erzogenen Sprößlingen leicht Wurzeln.

Verdient etwa ein Mensch, der dafür sorgt, daß wir modern gekleidet sind oder ein schmackhaftes Essen aufgetragen bekommen, weniger Achtung als ein Ingenieur, Flieger usw.?

Und trotzdem!

immer öfter die örtliche Spieschule kritisierte, begann sich Emilie Müller für die öffentliche Ernährung im Sowchos zu interessieren und nach einem halben Jahr hatte sie sich als Köchin ausgebildet.

Heute ist Emilie Müller Oberköchin in der Sowchospieschule. Und es gibt da genug zu tun, zu überlegen und zu planen, denn der Engels-Sowchos ist nicht nur eine der größten, sondern auch eine der reichsten Wirtschaften unserer Republik. Und mit dem Wohlstand der Menschen wachsen auch ihre Ansprüche. Emilie Müller hat es gelernt, mit der Zeit Schritt zu halten.

Vor kurzem wohnten wir den Abgangsprüfungen in einer Schule unserer Stadt bei. In der Zwischenpause fragte ich eine Gruppe Absolventen, was sie von dem Beruf einer Köchin halten.

„Ist mir aber auch schon ein Beruf „Koch“! plätzen einige gleichzeitig heraus.“

Ich weiß nicht, mit welcher Note die Erziehungsarbeit dieser Schule zum Jahresabschluss eingeschätzt, welche und wieviel „Mägnahmen“ ihr durchgeführt wurden. Eins aber steht zweifellos fest: Den Zöglingen dieser Schule fehlt die richtige Auffassung, daß eine jede Arbeit, jeder Beruf für die Gesellschaft und unseren sozialistischen Aufbau wichtig ist.

Sie stand mit ihrer Gehilfin gerade am Kochherd, als wir „ange-laden“ und zu ungewohnter Zeit herinkamen. Und doch war sie nicht im geringsten überrascht, denn diese Spieschule unterscheidet sich vorteilhaft von vielen anderen. Im Spiesaal herrscht peinliche Sauberkeit, Küche und Geschirr — alles ist blitzblank. Man merkt es hier an allem, daß Emilie Müller in ihren Beruf verliebt ist und die Arbeit in der Spieschule als Art betrachtet.

Und wie sie kocht!

Sicher hatte Emilie Müller aus dem Engels-Sowchos im Gebiet Karaganda eine andere Auffassung von dem Beruf einer Köchin als die obengenannten Absolventen, als sie vor Jahren in die Spieschule ihres Sowchos kam.

Nach der Schule war Emilie Müller zuerst beim Gemüsebau beschäftigt und machte von sich reden. Sie verstand es nicht nur, hohe Ernteerträge auf ihrem Feld zu erzielen, sondern lernte auch früh schätzen, was Arbeitsorganisation ist. Für gewissenhafte Arbeit und weil sie allen Belangen der schaffenden Menschen immer Rechnung trug, wurde sie nicht nur gut entlohnt, sondern auch ausgezeichnet.

Davon sprechen viele Dankschreiben im Gästebuch. Durch ihre verschiedenen, aber notwendige Arbeit hat Emilie Müller auch ihren Anteil an den Produktionserfolgen ihres Sowchos, indem sie vielen ihrer Altersgenossen die Sorge um den Mittagstisch abnimmt und ihnen die Arbeit im Sowchos erleichtert. Sie selbst aber hat es keineswegs leicht: bis über 300 Menschen müssen tagsüber beköstigt werden, dabei soll ein Mittagessen aus zwei Gängen mit Nachtschicht nicht mehr als 35-45 Kopeken kosten und soll jedem schmecken!

Wenn ein Gast den Saal verläßt, und man immer wieder hört: „Schönen Dank!“ — dann weiß man, was ein Koch wert ist.

Beispiele einer solchen pflichtbewußten Arbeit von Menschen wie Emilie Müller, die sich um das Wohl ihrer Mitmenschen, des Kollektivs kümmern, sollten Eltern ihren Kindern immer als Vorbild anstellen.

R. FRIEDENBERG
Karaganda



Nadja Drachenberg hat sich in der Betonmischerhalle des Betonwerks von Zelinograd als gute Arbeiterin bewährt. Ihr Tagessoll erfüllt sie bis zu 130 Prozent.
UNSER BILD: Nadja Drachenberg
Foto: D. Reinwalder

Frisch im Handumdrehen

Du bist abgespannt, man sieht es Dir an — aber Du hast eine Einladung für den Abend, die Du nicht absagen möchtest. Was Du tun sollst, fragst Du?

Eine Viertelstunde genügt, um Dich zu erfrischen und Dir ein strahlendes Aussehen zu geben. Hast Du normale oder fettige Haut, vermischt Du ein wenig Eiweiß mit einigen Tropfen Zitronensaft auf einer Unterlage. Bei trockener oder empfindlicher Haut nimm etwas Eigelb, einige Tropfen Öl und ebensoviele Zitronensaft. Nun brauchst Du noch ein Schüsschen lauwarmes Wasser, dem ein Teelöffel Borax zugesetzt ist, zwei Wattleupfer und ein Sofa. Jetzt tragen wir die Maske auf Gesicht und Hals auf. Lediglich die Augen bleibt ein kleiner Kreis frei. Dann strecken wir uns bequem aus, möglichst so, daß unsere Beine erhöht liegen und die Blutzirkulation angeregt wird. Das Schüsschen mit der Boraxwasserlösung haben wir auf einen Stuhl neben unsere Liegestatt gestellt. Warte liegt auch bereit.

Wir tauchen sie in die Flüssigkeit und drücken sie zart auf unsere ermüdeten Augen. Die Gedanken leiten wir zu angenehmen Dingen hin oder schalten sie ganz ab. Das bereitet Schwierigkeiten, ist aber bei einiger Konzentration zu schaffen. Der gesamte Organismus soll sich wirklich entspannen. Lärm halten wir möglichst fern. Eine Viertelstunde verbringen wir in Ruhestellung, ohne eine Miene zu verziehen oder zu sprechen. Das ist wichtig, damit die Maske das Gewebe straffen kann. Nur der Hand ist Bewegung gestattet. Sie erneuert ab und zu die Augenkontexte, die auch aus Kamille bestehen können.

Nach der vorgeschriebenen Zeit waschen wir die inzwischen fest gewordene Maske mit lauwarmem Wasser ab und kramen nach. Die Müdigkeit ist verfliegen, und in Deinem Gesicht ist keine Spur mehr davon zu entdecken.

S. WALTER

Guter Rat

Eine Näherin geht in Urlaub

An der Tafel mit den Bekanntmachungen neben der Tür, die in die Abteilung führt, steht eine kleine Gruppe von Arbeiterinnen. Ein nicht lautes, aber angeregtes Gespräch ist zu hören.

„Suchium? Lohnt das zum zweiten Male?“ denkt eine von ihnen laut. „Vielleicht nach Ljuzin Bor, an die Wolga?“

„Von Jahr zu Jahr wiederholt sich das gleiche Bild. Man braucht nicht zu denken, daß immer alles in Erfüllung geht. Es kommt vor, daß die Wünsche und Möglichkeiten nicht zusammenfallen: einmal gibt es Urlaubsscheine nach bolschi, aber man möchte in die Karpaten...“

Jede vierte Arbeiterin erhält einen verbilligten Urlaubsschein in ein Urlaubsheim oder Sanatorium, berichtet die Vorsitzende des Abteilungsgewerkschaftskomitees Swetlana Chlustowa. Jede fünfte Arbeiterin erhält einen Urlaubsschein kostenlos.

Die Arbeiterin Alexandra Balakirewa erhielt vom Betriebskomitee einen kostenlosen Einweisungsschein in das Nachtsanatorium des Werkes. Was ist das?

Im Frühjahr und Frühsommer drehen sich fast alle Gespräche in der Bekannmachung genannt, und man kann sich deshalb leicht die Verwirrung der Arbeiterinnen vorstellen: Was auswählen, wohin fahren?

In einem Sommermonat ist die fünfte Abteilung leer, die Näherinnen schweigen — zu dieser Zeit, und in diesem Monat beherrschen Reparaturarbeiter und Ein-fahrer das Bild. Die 400 Arbeiterinnen der Abteilung verlassen fast alle die Stadt, fahren in Urlaub.

Jährlich werden in dem Nachtsanatorium des Betriebes 300 Arbeiterinnen behandelt. Gleich nach der Schicht fahren sie in eine schöne Villa, die in einem Park gelegen ist, und verbringen dort, nachdem sie zu Abend gegessen haben und die nötigen Helpprozessen durchgeführt haben, den Rest des Abends Je nach Geschmack geht man fernsehen, ein Buch lesen oder Schach spielen, oder aber auch in den Konzertsaal. Am anderen Morgen geht es nach dem Frühstück wieder auf Arbeit.

„Dadurch können die meisten Beschäftigten im Sommer Urlaub nehmen“, erläutert die Vorsitzende des Betriebskomitees Valentina Schagina. „Im Frühjahr und Herbst schicken wir unsere Veteranen, die schon auf Rente sind, in die Erholungsheime. Verstan d i c h e rweise erfordert so eine Ordnung von der Sozialfürsorgekommission ein äußerst genaues Arbeiten. Von den 3 200 Arbeiterinnen, die einen Urlaubsschein wünschen, werden alle zufriedlen sein.“

In diesem Jahr gibt es für solche Fahrten mehr Urlaubsscheine als gewöhnlich. Das ist in erster Linie das Verdienst der Arbeiter-

nen selbst. Der Betrieb gibt Produktionskosten für Qualität und übererfüllt systematisch die Staatsaufgaben, wodurch der Gewinn von Jahr zu Jahr wächst. Dadurch wachsen auch die Beiträge, die für soziale und kulturelle Bedürfnisse des Kollektivs, darunter auch für den Ankauf von Urlaubsscheinen, bereitgestellt werden.

Ein Konfektionsbetrieb ist wirklich ein „Reich der Frauen“. Fast jede Arbeiterin hat Familie. Aber welche Mutter kann sich in Ruhe erholen, wenn sie die Kinder in der stickigen Stadt weilt?

„Um die Kinder kümmern sich das Betriebskomitee“, erzählt Valentina Schagina. „Die Kleinkinder fahren im Sommer in ihr eigenes Erholungsheim in Mamontowka bei Moskau. Dort wohnen 600 Kinder. Die Schüler — ihrer kommen fast tausend zusammen — verbringen die Sommerferien in der Regel im Pionierlager. Die Mütter können also beruhigt in den Urlaub fahren.“

Damit sind aber die Sorgen des Betriebskomitees noch nicht erschöpft. Bekanntlich hat jetzt jeder der Mütter zwei freie Tage in der Woche. Dies berücksichtigt, hat das Komitee 1 600 Urlaubsscheine zu einem Zweigtagesurlaub in Erholungsheimen erworben. 190 Arbeiterinnen nutzen die freien Tage zu Zweigtagesfahrten in verschiedene Städte des Landes. Viele waren schon in Kiew, Odessa, Kijau, Tallinn. Aber auch in allrussische Städte fährt man — nach Susdal, Rostow, Jaroslavl, wo man sich mit Denkmalen der alten russischen Architektur bekannt machen kann. Es sind auch Fahrten nach Sewastopol und Leningrad geplant. Jeden Sonnabend bringen Automobile, die vom Gewerkschaftskomitee gemietet worden sind, viele Arbeiterinnen zum Erholen in vorher ausgesuchte Orte außerhalb Moskaus.

N. PESCHKOWA
(APN)

Wißt ihr das?

Frauen-Ingenieure traten im vergangenen Jahr zu einer internationalen Konferenz in England zusammen. Hier wurde unter anderem bekanntgegeben, wie sich die Zahlen weiblicher und männlicher Ingenieure in einzelnen Ländern zueinander verhalten. Hier einige Ziffern auf je eine als Ingenieur ausgebildete Frau kommen:

- in der Sowjetunion — 3 Männer-Ingenieure auf den Philippinen — 40 Männer-Ingenieure in Frankreich — 50 Männer-Ingenieure in Schweden — 60 Männer-Ingenieure in den USA — 130 Männer-Ingenieure in Großbritannien — 300 Männer-Ingenieure in Japan — 400 Männer-Ingenieure in Kanada — 500 Männer-Ingenieure in Südafrika — 4 000 Männer-Ingenieure

ÜBER drei Jahrzehnte war das nun schon her. Maria war damals noch ganz jung.

„Marichen, der Artur, unser neuer Klubleiter, will einen Laienkreis organisieren, machen wir mit? Du hast eine schöne Stimme.“

„Marichen war damit einverstanden. Artur war ein einträchtiges Kollektiv zusammengeworfenes. Sie übten Lieder und kleine Theaterstücke ein.“

Zu jedem Sonntag oder Feiertag hatten sie etwas vorbereitet. Von den Dorfwohnern wurden sie warm aufgenommen. Artur schenkte bald eine ganze Aufmerksamkeit Marichen, der jungen Leiterin des Kindergartens.

Der lange Winter ging schnell zu Ende.

Im Frühling wurde es noch lustiger. Die Laienkreisveranstaltungen in den Feldbüden konnten Sonntags machen sie Ausflüge in den Wald. Artur war stets bemüht. Marichen mit irgend etwas zu erfreuen. Immer war er in ihrer Nähe. Marichen nahm die Neigung des jungen Klubleiters ernst. Sie war glücklich in ihrer Liebe und hatte alle Unbill vergessen, die sie in ihrem kurzen Leben erfahren hatte. Sie war mit zehn Jahren waise geworden und hatte schon so manche bittere Pille schlucken müssen.

So verging ein ganzes Jahr. Marichen träumte von einem glücklichen Familienleben. Sie dachte, es sei nun an der Zeit, ihr eigenes Leben einzurichten. Für Artur war es aber nur eine Freude, mit diesen jungen hübschen Mädchen die Zeit zu verbringen.

Marichen war immer aufgeweckt und froh. Sie merkte nicht einmal, daß Artur in letzter Zeit kühler zu ihr geworden war. Ganz blaß war die Artur, als sie ihn bei einem Spaziergang fragte, wer er lieber möchte, einen Sohn oder eine Tochter. Es gebe doch Auswege, gab er ihr zur Antwort, sie solle sich nur an den Arzt wenden, er könne sich doch jetzt nicht an Frau und Kind binden, er müsse lernen. Seine Eltern wünschten, daß

er Lehrer werde. Als er die Tränen in ihren Augen sah, fügte er stotternd hinzu:

„Marichen, du tust mir sehr leid, aber ich hab's nicht so gemeint.“

Marichen wollte das Herz brechen, sie preßte die Lippen zusammen, dann stammelte sie:

„Das halte ich nicht erwartet!“ und ging langsam dem Fluß zu.

Nein, ertränken wollte sie sich nicht, obwohl sie der Verzweiflung nahe war. Ihre Freundinnen, gute Menschen flößten ihr, dem alleinstehenden Mädchen, Mut ein und kamen ihr auch zu Hilfe, als ihr Sohn zur Welt kam.

Artur verließ das Dorf.

Wieviel Jahre waren seither verflissen. Viele Frauen waren durch Arturs Leben gegangen. Doch immer war er allein geblieben. Unbemerkt war ein freudloses einsames Alter herangerückt. Artur versuchte die trüben Gedanken

SPÄTE REUE

und blätterte in der Zeitung. Die Unterschrift eines Bildes auf der ersten Seite fesselte seine Aufmerksamkeit. Was ist das? Habe ich richtig gelesen? Vor seinen Augen flimmerte es.

„Der Bauleiter Viktor Liebert.“

Kalte Schweißtropfen standen ihm plötzlich auf der Stirn. Er nahm die Brille ab, schloß die Augen.

„Viktor Liebert“, wiederholte er, nahm sich zusammen und begann zu lesen.

Es war eine Skizze über einen tüchtigen Bauleiter, Viktor Liebert, der mit seinem Kollektiv in einem Rayonzentrum des Altal Neubauten errichtete.

„Ist es ein Zufall? Vielleicht ist es ein Faden, durch den ich eine Spur von Marichen finden kann?“ Sein Entschluß kam rasch. Er wollte in jenen Rayon fahren, um an Ort und Stelle alles aufzuklären.

„Ja, aber er ist auf Arbeit.“

„Ich bin auch Bauleiter und möchte mit ihm sprechen“, log er.

„Treteln Sie bitte ein, er wird bald kommen.“

Sein Atem stockte. Zögernd trat er ein. Das Zimmer war durch die großen Fenster hell beleuchtet.

Die Frau sah Artur starr an.

„Artur, ich bin es! Vor ihren Augen wurde es dunkel und sie suchte nach einer Stütze.“

„Ja, Maria, ich bin es“, sagte er stockend. „Entschuldige bitte! Ich wußte nicht, ich wollte den Sohn sprechen.“

„Maria war bald ruhiger geworden. Also durch die Zeitung hat er von Viktor erfahren.“

„Und er? Er wollte doch Lehrer werden?“

„Ja, aber das Schicksal wollte es anders.“

Das Gespräch kam nicht in Gang.

In der Tür erschien ein junger, schlanker Mann. Artur spürte, wie

das Herz schneller zu schlagen begann.

„Papa“, rief die kleine Irene. „Jetzt gehen wir mit Oma spazieren und das ist Opa.“ sie zeigte auf Artur.

Von klein auf hatte ihm Mutter gesagt, sein Vater sei tot. Später, als er erwachsen war, hatte sie ihm die Wahrheit erzählt.

„Nein Töchterchen, du hast keinen Opa, er ist schon lange tot“, sagte Viktor.

Artur faßte sich: „Viktor, ich bin, du wirst ja verstehen, du bist ein erwachsener Mensch.“

„Ja“, sagte Viktor, „ich verstehe alles. Sehr schwer hatte es meine Mutter, und ich bin ihr sehr dankbar, daß sie mich erzogen hat. Jetzt leben wir in Wohlstand und brauchen keine Hilfe mehr — Ich hatte eben keinen Vater.“

Maria sah abwechselnd die beiden an. „Artur, er spricht, was ich sagen wollte. Du bist selbst schuld daran. Es ist jetzt schon zu spät.“

Artur ging langsam zur Tür. „Entschuldigen Sie bitte“, sagte er und ging.

D. HILGENBERG

Interesse für Musik wächst

Die Dshambuler Kinder-Musikschule wurde 1949 gegründet...

T. Schitkova, W. Ruge u. a. R. Chamtiwa ist Lehrerin der Musikschule...



Mit Komsomoleifer

Als Viktor Dieder in diesem Jahr die Besessenen Acht-Klassen-Schule absolviert hatte...

Kameraden erzählten die Agitationen der anderen Mäheren...

Ida WERLE, Gebiet Nordkasachstan

Wo Gärten und Grünanlagen prangen

Vor 15 Jahren war unser Dorf Lawrowka, Rayon Wolodarski, ein entlegenes und rückständiges Dorf...

planmäßig, allen Regeln entsprechend angepflanzt. Hier findet man gut gepflegte Äpfel- und Birnbäume...

er 1962 selbständig, ohne besondere Mithilfe angepflanzt. Die Setzlinge wurden aus anderen Gebieten bezogen...

viel geleistet. Für die Sowchoarbeiter wurde ein kleiner See als Erholungsplatz mit Bäumen umgeben...

J. KAMPP, Gebiet Kokschtetaw

Zu den blauen Bergen

Der Junge war an seinem geliebten Platz, den er vor Jahren, noch als Schulkind, ausgesucht hatte...

zu entdecken, zu sehen, wie er immer größer und erquickbarer wird...

ein, er war hier, immer mit einem Buch über Reisen. In Gedanken wanderte er mit den Helden des Buches durch die Dschungel...

Damals, noch als ganz kleiner Junge, wollte er sie aus der Nähe betrachten...

Die Lokführer, die diese Strecke befahren, waren längst keine Bekannten, genauer gesagt, Fremdbekannten geworden...

Warum erinnert er sich jetzt an seinen ersten, mühsamen Ausflug zu den blauen Bergen?

Erst später, während der Geographiestunden, erfuhr er, daß diese Berge in einer Entfernung von über hundert Kilometern von hier liegen...

Von hier aus hatte er wirklich eine schöne Aussicht. Die Eisenbahnlinie, die sich schnurstracks durch die flache Steppe hinzog...

Noch ein Zug ratterte da unten, aber er bemerkte das nicht. Der Vater hat ihm heute gesagt: 'Na, Junge, bleib hier...'

Erich CHWATAL

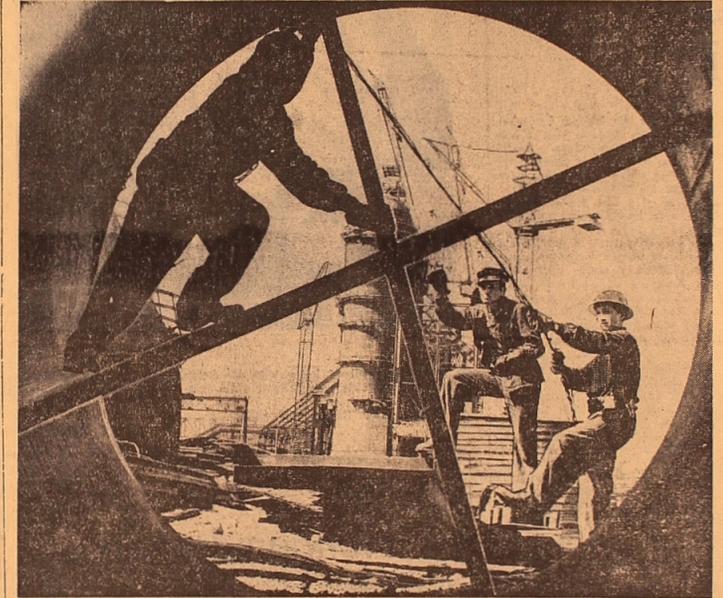
Anlage bestimmt das Alter von Gesteinen

ALMA-ATA. (TASS). Industrieanlagen zur Ermittlung des relativen Alters von Gesteinen im Thermolumineszenzverfahren werden nun in unserem Lande in Serienproduktion hergestellt...

radioaktiver Bestrahlung ausgesetzt waren. Diese Erscheinung wurde von Konstrukteuren der Anlage (Thermolum) ausgenutzt...

LKW statt Eisenbahnzüge

MINSK. (TASS). Belorussische Selbstkipper, die im Tagebau eingesetzt werden, haben den Eisenbahntransport fast völlig abgelöst...



NISHNI TAGIL. Bis zur Inbetriebnahme des größten Hochofens in Europa, dessen Fassungsvermögen 2700 Kubikmeter ausmacht...

Foto: A. Solnikow (TASS)

TAUSEND DORFKÖCHE

haben die Küllnarieküche und -fachschulen der Republik in diesem Jahr ausgebildet. Sie werden hauptsächlich auf den Feldstandorten der Wirtschaften der wichtigsten Getreidegebiete arbeiten...

fernesten Feldstandorten Gasöfen eingerichtet. Hierfür brachte man Kühlschränke, elektrische Küchenausstattung...

Die Konstrukteure des Shodino-Werkes haben einen 120-Tonnen LKW-Zug mit Gasturbinenmotor entwickelt...

RÜCHERMARKT der Freundschaft

Neue deutsche Bücher

Die Post brachte ein Paket aus der DDR. Bände aus dem Verlag 'Volk und Welt, Kultur und Fortschritt'...

man über Pontius Pilatus und dessen Roman wird am Ergebnis verflochten. Die sich vor unseren Augen in Moskau der zwanzigsten Jahre abspielen...

Der gordische Knoten

Wie ein winziger Schneeball in den Bergen eine große Lawine hervorzurufen kann, so auch das Hindernis der Rentenformalitäten zu erledigen...

zwecks Aussetzung einer Invalidenrente. Dazu mußte er 18 Jahre Berufstätigkeit aufweisen können...

Um bei nicht vollständigen Arbeitsjahren Invalidenrente zu beziehen, muß man einen Beweis dafür haben, daß die Arbeitsunfähigkeit während der Arbeitsperiode entfällt...

Sehr nachlässig werden in der Rayonabteilung Soziale Fürsorge die Personalakten angelegt. Das sieht man wiederum an der Personalakte von D. Faust...

W. SPRENGER, Gebiet Zelinograd

Die Sportler aus Roshdestwenka voran

Die Augustsonne brannte unbarmherzig. Der schwarze Asphalt wurde weich. Auf der Strecke geht ein angespannter Wettkämpfer...

W. BORGER

Warum nicht in Alma-Ata?

Eine gute Sache ist, daß man die Büchermarkt der 'Freundschaft' aus dem einzigen deutschen Bücher beziehen kann...

ihren Lesern in unserer Stadt mitteilen, die gewünschten Bücher zu beziehen.

FERNSEHEN Für unsere Zelinograder Leser. am 23. August. 13.00-Programm der Sendungen...

Landes* 19.00-Fernsehnachrichten (kas.). 19.15-Dem 50. Jahrestag Sowjetkasachstans...

UNSERE ANSCHRIFT: Kas. ССР г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт»

Die 'Freundschaft' erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionsschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

TELEFONE Chefredakteur - 19.09, Stellv. Chefr. - 17.07, Redaktionssekretär - 17.08...